

Richard Ettinghausen

5. 2. 1906–1. 4. 1979

Mit dem Heimgang von Richard Ettinghausen beklagt die Bayerische Akademie der Wissenschaften den Verlust eines ihrer hervorragendsten Mitglieder. In Frankfurt a. M. geboren, hatte E. daselbst, in München und in Cambridge Kunstgeschichte und Islamwissenschaft studiert, um nach seiner Promotion als sogenannter wissenschaftlicher Hilfsarbeiter, wie es damals hieß, unter Ernst Kühnel in der Islamischen Kunstabteilung der Berliner Museen seine wissenschaftliche Laufbahn zu beginnen (1931 bis 1934). Doch mußte er sehr bald seine Stellung aufgeben und nach den Vereinigten Staaten emigrieren. Zunächst arbeitete er als Assistent von Arthur Upham Pope, dem vielbeschäftigten Herausgeber des *Survey of Persian Art*. Lange Jahre war er dann leitender Mitarbeiter an der Freer Gallery of Art in Washington und später, wie noch zuletzt, am Metropolitan Museum of Art in New York. Ebendort, ferner in Ann Arbor (Mich.) und anderswo hat er sich auch als akademischer Lehrer sehr verdient ge-

macht. In erster Linie aber war er ein idealer Museumsmann, der praktischen Geschmack mit profunder Sachkenntnis verband.

Bleibendes Ansehen verdankt E. seiner fleißigen Feder. Die Zahl seiner Publikationen wird noch von deren Güte übertroffen. Schon früh zeigt sich die Fähigkeit, den Gegenstand der Untersuchung bei aller Einzelbeschreibung in den Kreis allgemeiner Betrachtung zu stellen, d. h. ihn im Rahmen der Kunst überhaupt wie insbesondere dann innerhalb des Islams abzuhandeln. Glänzende Beispiele für detaillierte Objektbeschreibung und -klärung sind unter anderem *The Wade Cup in the Cleveland Museum of Arts, Its Origin and Decoration* (1957) sowie *The Iconography of a Kāshān Luster Plate* (1961).

Nie ist Ettinghausen bei einer nur äußerlichen Beschreibung stehen geblieben. Was ihn (und in Wahrheit jeden Kunstbetrachter) in hohem Maße anzog, war nicht nur etwa auch die Frage nach dem Zweck eines handwerklichen Kunstgegenstandes. Die vom Künstler oder Handwerker dargestellten Sujets forderten seine wissenschaftliche Neugier heraus, neben dem künstlerischen Wie also das zugrundeliegende Was. Hierher gehören aus seinen Schriften *Die bildliche Darstellung der Ka'aba im islamischen Kulturkreis* (1934), *The Unicorn* (1950), *The Snake-eating Stag* (1955), *The Emperor's Choice* (1961). Bei der Bilddeutung konnte Ettinghausen ganz aus der Fülle seiner kulturhistorischen Kenntnisse mit viel Takt und Feingefühl berichten. Ikonographie durchdringt als wesentliches Element alle Ettinghausenschen Schriften.

Unter den handwerklich bedeutsamen Gegenständen der islamischen Kunst, z. T. solchen des täglichen Gebrauchs, standen auch bei E. Bücher und Teppiche nicht an letzter Stelle. Die orientalische Buchkunst in Illustration (Miniatur) und Illumination, in Schrift und Einband, entging seinem Schönheitssinn nicht zum wenigsten. Hiervon legt – unter vielen anderen darauf bezüglichen Äußerungen – sein Buch über *The Covers of the Morgan Manuscript and other early Persian Bookbinding* (1954) Zeugnis ab. Dankbar begrüßen wir alle die von ihm veranlaßte und mitverfaßte Bibliographie zur islamischen Buchmalerei bis 1350 (*Annotated Bibliography* 1952).

Unter den Textilien steht die von Persien in die Nachbarländer ausstrahlende Teppichknüpferei im Vordergrund der islami-

schen Kunst. Auch zu ihr hat E. wiederholt Stellung genommen, so in seinem schönen Beitrag zur Kühnel-Festschrift, deren Herausgeber er war: *New Light on Early Animal Carpets* (1959). Auch dies wieder ein Spezimen ikonographischer Betrachtungsweise.

Wer sich in so vielen Bezirken und selbst Winkeln der islamischen Kunst Vorder- und Mittelasiens Wege weisend auskennt, von dem darf die gelehrte und kunstfreudige Welt auch zusammenfassende Aussagen und Urteile erwarten. E. hat solche Erwartungen nicht getäuscht. Daher dürfen in keiner Museumsbibliothek und in keinem Orientalischen Institut E.s Schriften fehlen: *Painting in the Fatimid Period* (1942), *The Character of Islamic Art* (1944), *Muslim Art in Western Eyes* (1951), *Interaction and Integration in Islamic Art* (1953), *Aus der Welt der islamischen Kunst* (1959), *Die arabische Malerei* (1962).

Strenge Methode in gefälliger Darstellung – damit läßt sich wohl das literarisch-gelehrte Schaffen unseres Dahingeschiedenen am einfachsten umreißen. Dazu kommen Vorsicht im Urteil und Zurückhaltung von Verallgemeinerungen, die alles auszeichnen, was aus E.s Feder kam. Neben den sorgsam wahrgenommenen Details staunt der Leser über das Allumfassende seiner Sicht. Und noch etwas, das man auch bei fähigen Kunsthistorikern und Archäologen sonst so oft vermißt: E. hat nie die philologisch-historische Seite der Dinge vernachlässigt. Er konnte, darin seinem Berliner Chef Ernst Kühnel ähnelnd, Inschriften und Kolophone selbst lesen und Zitate aus Schriftstellern, sei es in arabisch – persischer Originalschrift, sei es in exakter Umschrift einwandfrei anführen – kurz, er war ein Kunstwissenschaftler, wie ihn sich der Orientalist zur Ergänzung und Würdigung eigener Arbeit nicht besser wünschen kann.

Im persönlichen Umgang war E. ein zuvorkommender Kollege, ganz unpräventiös im Gespräch, bei allem Engagement sachlich-ruhig, eher vornehm-zurückhaltend und dabei doch ausgesprochen umgänglich und immer hilfsbereit.

Wie gut ist mir der hochgewachsene junge Mann, gleichaltrig mit mir, noch in Erinnerung, den ich bei der Vorbereitung auf meine erste Orientreise in der Islamischen Kunstabteilung der Berliner Museen antraf, damals wohlgeleiteten Assistenten von

Ernst Kühnel. Und wie betrübte es mich, daß ich nach meiner Rückkehr 1934 den verbindlichen Mitarbeiter dort nicht mehr vorfand. So bitter für ihn (und für uns hier) E.s Weggang damals war, vielleicht kam Amerika mit seinen weitgehend ungehobenen Museumsschätzen und noch ganz anderen Möglichkeiten den Anlagen E.s eher entgegen als die Alte Welt Europas. Aber das Schicksal hatte ihn nun einmal uns wie so viele andere Kollegen auf lange Jahre und oftmals auf immer entrissen.

Auch außerhalb des gelehrten oder musealen Betriebes zeigte sich E. immer als liebenswürdiger Gesellschafter. Von dieser Seite lernte ich ihn erneut im Frühjahr 1955 kennen, als uns ein römisch-florentinischer Orientalistenkongreß Gelegenheit gab, die verborgenen Schönheiten der Toscana kennen zu lernen. Damals führte er Hellmut Ritter und mich auf einem privaten Ausflug über ländliche Herrnsitze durch eine Gegend, mit der er von früheren Studien her intim bekannt war. Nichts war ihm dort verborgen geblieben, und er zeigte uns alles mit einem gewissen Stolz.

In brieflichen Kontakt kam ich mit E. wieder im Jahre 1958, als er die Festschrift für den von uns allen so hochgeschätzten Ernst Kühnel, vormaligen Direktor der Islamischen Kunstabteilung, unter dem E. einst seine Museumstätigkeit begonnen hatte, in geschmackvollster Aufmachung herausgab. Reizend war auch die persönliche Wiederbegegnung auf dem ersten Teheraner Weltkongreß für Iranistik 1966 in Teheran, wo er mir sogleich sein neuestes – ein typisch Ettinghausensches – Opus überreichte: *The Dance with Zoomorphic Masks and other forms of entertainment seen in Islamic Art* (in: *Arabic and Islamic Studies in Honor of Hamilton A. R. Gibb*, Leiden 1965).

Ich bin dann dem wertigen Kollegen später noch manches Mal auf Tagungen und bei anderen Gelegenheiten begegnet. Immer erfreute sein reges Interesse und die zuvorkommende Art seines Wesens. Zuletzt waren wir beide in Kontakt über den Löwendarstellungen in der jüngeren Kunst des Islams. Hatten es mir doch die steinernen Grablöwen auf den Friedhöfen Irans schon immer angetan, von denen ich zahlreiche Photos besaß, teils gesammelt, teils selbst aufgenommen. Sie gehen ja schon auf altorientalische Gepflogenheiten zurück. E. hat seinen Aufsatz mit Einschluß

meiner Bilder 1970 unter dem Titel *Lion Rugs from Fars* veröffentlicht.

Die verdiente Anerkennung ist E. nicht versagt geblieben. Was man sich von seinem Wirken und Einfluß versprechen durfte, das zeigen schon die hohen musealen und akademischen Ämter, die er innegehabt hat: in Princeton, Ann Arbor, Washington, Los Angeles und immer wieder in New York. E. war zuletzt Professor of Fine Arts an der New York University und Consultative Chairman im Department of Islamic Art am Metropolitan Museum of Art. Die alte Heimat ehrte den hervorragenden Gelehrten und charaktervollen Menschen mit der Aufnahme in die Friedensklasse des Ordens Pour le mérite (1976).

Wilhelm Eilers